

SCHWYZ

Mattig im Sexnäpfchen

Der renommierte Schwyzer Treuhänder Franz Mattig trat ins Sexnäpfchen. Weil ihn die Aufgabe reizte, ein börsenkotiertes Unternehmen zu leiten, nahm er die interimistische Führung der in Baar domizilierten tmc Content Group an. Hinter dem schönen Namen verbirgt sich aber nichts anderes als ein Sexfilm-Verleiher. Als die Schwyzer Zeitungen am letzten Sonntag lauthals fragten, ob der 67-jährige Treuhänder nun in die Sexbranche einsteigen wolle, kam Mattig sofort auf seinen Entscheid zurück. Noch am selben Tag informierte er seine 130 Mitarbeitenden in einem Schreiben, er habe «das mediale Interesse sowie die sich daraus ergebenden möglichen Fragen zu seiner Reputation zu wenig beachtet». In einem Gespräch mit dem «March-Anzeiger» sagte Mattig: «Ich habe eingesehen, dass das der grösste Fehlentscheid in meiner über 30-jährigen unternehmerischen Karriere war.»

Nun, ein Fehler in über 30 Jahren, das werden dem weitherum bekannten Unternehmer Mattig seine Schwyzer Kunden und Freunde wohl verzeihen. (on)

RAPPERSWIL-JONA

Pflegezentrum: CVP macht Druck

Die CVP macht Druck für ein neues Pflegezentrum: Mit Abklärungen rund um einen alternativen Standort soll Schluss sein. «Weitere Geplänkel um den Standort, wie es die IG Freiraum Meienberg fordert, sind nicht mehr tolerierbar», schreibt die Partei. Der Dornacher ist laut CVP der ideale Standort für das Projekt. Deshalb fordert die Partei den Stadtrat auch auf, hinsichtlich der Planung vorwärtszumachen. Die Stadt zeigt derzeit Verständnis: «Der Dornacher ist auch für den Stadtrat in Poleposition», meint Bauchef Thomas Furrer. Allerdings gehe es nicht so schnell, wie sich das die CVP wünsche: Die Stadt habe auch gegenüber der IG Freiraum Meienberg, die sich gegen die Überbauung wehrt, eine Dokumentationspflicht. (on)

IMPFUNGEN BEI HAUSTIEREN

«Ich impfe nur, was nötig ist»

Ein Hund wird geimpft und stirbt nur wenige Stunden später einen qualvollen Tod – diese traurige Erfahrung musste ON-Leserin S. Z.* machen. Während sie zur radikalen Impfgegnerin wurde, rät Tierärztin Christine Weiss aus Lachen zur Vernunft.

ON-Leserin S.Z. lässt ihren Parson Jack Russell Terrier im Urlaub in Spanien impfen. Kurze Zeit später geht es dem Hund sehr schlecht, er erbricht mehrmals und fällt ins Koma. Auch eine Tierklinik kann nicht mehr helfen – das Tier stirbt. Eine Autopsie, die S.Z. extra in Bristol durchführen lässt, ergibt, dass der Terrier 70-fach erhöhte Leberwerte hatte und an einem akuten Leber- und Nierenversagen verstarb.

Nach diesem traurigen Erlebnis beginnt sich S.Z. über das Thema zu informieren und stösst im «Nexus Magazin» auf den Artikel «Die Impfung von Haustieren – ein institutionalisiertes Verbrechen». Die Autorin macht darin vor allem den Tierärzten happige Vorwürfe. «Indem sie Tiere bis zum Umfallen impfen, begehen sie ein Verbrechen», heisst es beispielsweise. Auch wird darauf hingewiesen, dass Impfungen Nebenwirkungen wie Allergien, Arthritis, Verhaltensstörungen, Krebs und im schlimmsten Fall sogar den Tod des Tiers verursachen.

Für S.Z. ist nun klar: «Ich werde meine Tiere nie mehr impfen lassen!»

Unverständnis bei Tierärzten

Darüber kann Tierärztin Christine Weiss (30) nur den Kopf schütteln. «Ich hatte nach einer Impfung noch nie Nebenwirkungen bei einem Tier», stellt sie klar. Sie nehme jedoch ihre Verantwortung wahr und mache vor jeder Impfung eine klinische Untersuchung, die unter anderem einen Check der Lunge und eine Temperaturmessung beinhalte. «Ein Tier darf nicht krank und geschwächt sein beim Impfen.» Beim Fall von S.Z. vermutet die Tierärztin aus Lachen, dass sich der Hund schon vorher einen Krankheitserreger eingefangen hatte und sich dies zusammen mit der Impfung negativ



Tierärztin Christine Weiss (links) aus Lachen impft ihren eigenen Hund.

Foto: Michèle Fasler

ausgewirkt hat. «Ich habe durchaus Verständnis für die Argumente der Impfgegner», sagt Weiss. «Diese sollten sich aber bewusst sein, dass ihre Tiere auch elend sterben können, wenn sie an einem Erreger erkranken. Es ist also fraglich, was schlimmer ist – die Impfung oder die Krankheit.»

Verantwortung wahrnehmen

Für Christine Weiss ist klar, dass sie als Tierärztin ihre Tiere – eine junge Ridgeback-Hündin und ihre Pferde – impft. «Die Grundimmunisierung ist wichtig», erklärt sie. Danach müsse aber nicht im Jahrestakt nachgeimpft werden. Bei Hunden beispielsweise sei nur die jährliche Impfung gegen Leptospirose zwingend, alle anderen Impfungen könnten gut im zwei- oder sogar im dreijährigen-Rhythmus durchgeführt werden. «Ich rate meinen Kunden sogar, lieber jedes Jahr ein Blutbild von ihrem Tier machen zu lassen als es jedes Jahr gegen Krankheiten zu impfen,

die keine jährliche Auffrischungsimpfung benötigen.» Sie nehme ihre Verantwortung als Tierärztin wahr und impfe nur, was Sinn mache. «Auch

wenn ich damit Geld verdienen kann – ich will nicht nur abbaskieren!»

Michèle Fasler

*Name der Redaktion bekannt

Wie funktioniert eine Impfung?

Die Impfung ist eine vorbeugende Massnahme gegen Infektionskrankheiten. Ziel der Impfung ist es, das körpereigene Immunsystem zu befähigen, auf die Infektion mit einem Krankheitserreger so rasch und wirksam zu reagieren, dass daraus keine oder nur eine abgeschwächte Infektionskrankheit resultiert. Derzeit stehen Impfungen gegen eine Vielzahl von viralen und bakteriellen Infektionskrankheiten zur Verfügung. Weitere Impfstoffe gegen einige bedeutsame Infektionskrankheiten und gegen chronische

Infektionen, die bösartige Krankheiten begünstigen, sind derzeit in Entwicklung. Nach Einschätzung des Robert-Koch-Instituts gehören Impfungen zu den «wichtigsten und wirksamsten präventiven Massnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen». So haben umfassende Impfprogramme seit Mitte des 20. Jahrhunderts zur massiven Reduktion verschiedener Infektionskrankheiten oder sogar zu deren regionaler oder – wie im Falle der Pocken – globaler Ausrottung geführt. Quelle: Wikipedia

UMFRAGE

Werden Autofahrer gemolken?

Die Vignette könnte bald 100 Franken kosten. Geplant ist auch ein Aufschlag der Mineralölsteuer um 15 Rappen pro Liter. Der Bund braucht klar mehr Geld von den Automobilisten – zusätzlich zu den 9,5 Milliarden Franken vom Privatverkehr. Davon sollen dann 400 km Strassenbahnnetz finanziert werden. Was nun, mehr zahlen oder mehr Strassen?



Marcel Wildhaber (60), Materialverwalter aus Wagen:

«Die Autofahrer sind seit Jahren die Melkkühe der Nation! Verkehrssteuer, Benzinzoll, Autobahnvignette – und alles soll jetzt nochmals teurer werden. Hoffentlich lehnt das Volk die 100-Franken-Vignette ab.»



Ricardo Correia (19), Automobilfachmann aus Lachen:

«Autofahren ist bei uns immer noch viel günstiger als im Ausland. Besser wäre die Bussenpolitik zu revidieren. Es sind die Radarfallen, mit denen die Autofahrer abgezockt werden. Natürlich alles im Sinne der Sicherheit.»



Christina Bigler (69), Unternehmerin aus Eschenbach:

«Ich fahre beides, Zug und Auto. Fürs Autofahren zahle ich zu viel, profitiere aber als Zugfahlerin. Trotzdem finde ich 150 % Aufschlag für die Vignette viel zu viel. Das Benzin soll ja auch bald wieder teurer werden.»



Ruth Mazzoleni, Autofahrerin aus Pfäffikon (62):

«Ich würde einem Aufschlag für die Vignette sogar zustimmen, aber nicht so viel. Klar brauchen wir ein geschlossenes Autobahnnetz, aber das hätten wir Autofahrer längst bezahlt, wenn das Geld nicht zweckentfremdet worden wäre.»



Ueli Scheidegger (58), Brunnenmeister aus Rapperswil:

«Ich habe kein Problem mit der Autopolitik des Bundesrats. Wenn das digitale Lesesystem eingeführt ist, kann man zeitlich individuell eine Vignette lösen. Somit sind Wechselnummer- und Tourismusprobleme gelöst.»



Beat Rüdissüli (54), Unternehmer aus Wollerau:

«Wir könnten die Autobahnvignette sogar für alle CH-Nummern abschaffen, das Geld, das Autofahrern abgenommen wird, würde dennoch für Bau und Unterhalt unserer Strassen reichen. Es wird klar zu viel Geld für anderes verwendet.»

Verena Schoder

IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN AG
Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil-Jona

TELEFON: 055 220 81 81 FAX: 055 220 81 91
www.obersee-nachrichten.ch
inserate@obersee-nachrichten.ch
redaktion@obersee-nachrichten.ch
administration@obersee-nachrichten.ch

VERLEGER: Bruno Hug
REDAKTION: Philipp Fanchini, Michèle Fasler, Adrian Huber, Anna Kohler, Bruno Hug;
Freie Mitarbeitende: Martin Mühlegg, Verena Schoder, Priska Gätzli
INSERATE: Hanspeter Haussener (Verkaufsleiter), Monika Hofstetter, Iris Oberholzer
SEKRETARIAT: Janine Kadri, Tamara Kuster, Jeannine Pfeiffer

ERSCHEINUNG: Wöchentlich
AUFLAGE: 66 850 (WEMF 2012)
LESER: 88 000 (WEMF MACH Basic 2013-2)

ANZEIGENPREISE:
gem. Tariffdokumentation, beim Verlag zu beziehen oder unter www.obersee-nachrichten.ch (Anzeigen).

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET:
Fr. 38.–/Jahr.

SATZ: Südostschweiz Presse und Print AG,
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
TELEFON: 055 645 28 28, FAX: 055 645 28 60

DRUCK: Südostschweiz Partner AG, Scharasstrasse 9,
9469 Haag TELEFON: 081 750 37 10, FAX: 081 750 37 11

STREUGEBIET: In allen Haushaltungen von Altendorf, Bäch, Benken, Bollingen, Bürg, Buttikon, Ermenswil, Ernetschwil, Eschenbach, Feldbach, Feusisberg, Freienbach, Galgenen, Geberlingen, Goldingen, Gommiswald, Hurden, Innerthal, Jona, Kaltbrunn, Kempraten, Lachen, Neuhaus, Nuolen, Pfäffikon SZ, Rapperswil, Reichenburg, Ricken, Rieden, Rüeterswil, Rufi, Rütli/Tann, Schänis, Schindellegi, Schmerikon, Schübelbach, Siebnen, St.Gallenkappel, Tuggen, Uetliburg, Uznach, Vorderthal, Wagen, Walde, Wangen, Wilen, Wolfhausen, Wollerau.